

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

166 (19.7.1894) Mittagsausgabe

Abonnement:
Im 1. Quartal abgeholt
50 Pfg. monatlich.

Inserate:
Die Zeitungs 20 Pfg.
(Pokal-Inserate billiger)
die Restameile 40 Pfg.

Badische Presse.

Anfrage 15000. 14555 28. Dez. 1893
notariell beglaubigt. (Kleine Presse).

Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in
Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition:
Karlsruhe Nr. 77.
Notationsdruck.
Eigentum und Verlag
von F. Thiergarten.

Nr. 166.

Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Donnerstag, den 19. Juli 1894.

Telephon-Nr. 86.

10. Jahrgang.

Die gelesenste Zeitung Karlsruhes
ist die
Badische Presse.
Inserate sind von grosstem Erfolg.

Das heutige Unterhaltungsblatt enthält:
Hoch Schulenburg! (Roman von Wald-Jedwitz.)
Hans Desterreich! Von Baron Schloßhof.
Gebicht: Was ist das Leben? Von Alb. Herzog.
Humoristisches.

Eine gestiefelte Petition.

(Ein amerikanisches Zeitbild.)

(Nachdruck verboten.)

Evansville (Indiana), 28. Juni 1894.

Vor der zweiten Erwählung Clevelands zum Präsi-
denten der Vereinigten Staaten erfreuten wir uns in
Amerika einer beneidenswerthen Prosperität. Handel und
Industrie hatten einen erfreulichen Aufschwung genommen,
und Fabrikanten, Arbeiter und Farmer hatte alle Ursache,
mit den Verhältnissen zufrieden zu sein. Allein schon
Goethe sagt:

„Alles in der Welt läßt sich ertragen,
Nur nicht ein Reihe von guten Tagen.“

und so kamen denn die sozialistisch angehauchten Fabrik-
arbeiter zu der Ueberzeugung, daß sie in Hinsicht der fabel-
haften Profite der Fabrikbesitzer doch nur gedrückte Bohu-
flaven seien und sich mit elenden Hungerlöhnen abspießen
lassen müßten.

Darauf machten ihnen dann demokratische Demagogen
klar, daß der Schutzoll blutsaugerische Monopole bilde,
daß er die freien Arbeiter unterdrücke und sie dadurch zur
Zahlung unverhältnißlicher Preise für einheimische Produkte
zwänge, daß er die ausländische Konkurrenz fern halte.
Beizeres ist nun allerdings die Hauptaufgabe der ameri-
kanischen Schutzollner, denn dieselben gehen von der An-
sicht aus, daß alle Dinge, die in den Vereinigten Staaten
hergestellt werden können, nicht aus fremden Ländern im-
portirt werden sollen, um hier Produzenten und Kon-
sumenten möglichst nahe bei einander zu haben.

Allein unsere Arbeiter, sie dachten nicht daran, daß
alle unsere Verhältnisse seit dreißig Jahren auf dem
Prinzipie des Schutzolls basiren, und daß die unter dem-
selben eingegangenen Schulden zum vollen Betrage be-
richtet werden müssen, was natürlich den Zusammenbruch
zahlreicher Fabriken und Handelshäuser nach sich zieht.
Kaum hatte es sich herausgestellt, daß die demo-

kratische Partei siegreich aus dem Wahlkampf hervorge-
gangen war, da sahen sich durch die angebrochte Ein-
führung des Freihandels auch schon gar manche Fabriken
gedrängt, ihre Thätigkeit auf ein Minimum zu beschränken,
viele ihrer Arbeiter zu entlassen und die Löhne der andern
empfindlich zu kürzen. Es erfolgte nun Streik auf Streik,
aber selten endete einer mit einem Siege für die Arbeiter.
Da die denselben vor der Wahl versprochenen goldenen
Berge ausblieben und die Demokraten auch seit Clevelands
Wahl nicht das Geringste thaten, um das Land durch
einen bestimmten Zolltarif zu beruhigen, so kamen dann
in einigen Staaten die Arbeiter auf die sonderbare Idee,
eine gestiefelte Petition (a petition in boots) nach
Washington zu schicken, um sich bei den unfähigen Landes-
verwaltern Gehör zu verschaffen.

Der erste Anstoß zur Organisation einer unbewaff-
neten Arbeiterarmee (Commonweal) ging von Jakob
Selcher Coney aus. Derselbe, ein noch ziemlich junger
Mann, besitz zu Massilon in Ohio eine einträgliche
Pferdebesitzerrei und mehrere Steinbrüche, deren Werth auf
200,000 Dollars geschätzt wird. Persönlich erfreut er
sich der größten Achtung; sein Unternehmen, das ihn viel
Geld gekostet, ist durchaus nicht auf etwaigen Größen-
wahn zurückzuführen und ebensowenig dürfen seine Sol-
daten als arbeitscheue Landstreicher bezeichnet werden.

Als Coney's rechte Hand ist der frühere Maler
Karl Browne zu bezeichnen. Derselbe stammt aus
Illinois und wurde im Jahre 1877, als einige streikende
Arbeiter in Pennsylvania eine kleine Revolution ange-
zettelt hatten, auf das Gebiet der sozialistischen Agitation
gedrängt, das er seit dieser Zeit nicht mehr verlassen hat.
In San Francisco war er einer der Hauptführer in dem
Kampfe gegen die chinesische Einwanderung und unter-
stützte später den nun verstorbenen Hauptdemagogen Butler
in seiner Kandidatur für das Präsidentenamt. Browne
beschäftigte sich auch nebenbei mit theologischen Fragen
und stellte die Behauptung auf, daß sich die Seele eines
Verstorbenen mit dem Körper eines Lebenden vereinigen
könne, was er dadurch zu beweisen sucht, daß sich nach
seiner Angabe die Seele seiner verewigten Gattin in seinem
Körper aufhalte. Gerade durch seine Schwärmerei und
Mythik sicherte er sich auf den dafür äußerst empfänglichen
Coney einen weitgehenden Einfluß und Beide sind von der
religiösen Bedeutung ihrer Mission so fest überzeugt, daß
sie ihren Marsch nach Washington mit der zweiten Aus-
kunft Christi auf Erden in Zusammenhang bringen.

Browne ist außerdem ein gewandter Redner und
macht durch seine martialische Erscheinung, die in einer
Leberjacks und einem breiten Mantel steckt, einen gewaltigen
Eindruck auf das Publikum. Und zur Ausübung seines
Rednertalentes ist ihm auf der Reise nach der Hauptstadt

durch sensationstüchtige Arbeitervereine vielfach Gelegen-
heit geboten worden. Er redet sein Auditorium stets mit
„fellow-dogs“ (Mithunde) an und motivirt diesen unge-
wohnten Titel durch eine von ihm erfundene, jedoch nicht
sehr geistreiche Fabel von den Hunden und deren durch
unzählige Flöhe verursachten Leiden. Unter den Flöhen
verstekt er nämlich alle Millionäre und Monopolisten,
welche den Hunden oder Arbeitern das Lebensblut ab-
zapfen, weshalb sich Jeder an die Brutstätte dieser „Vam-
pyre“, also nach Washington, begeben sollte, um sie mit
Stumpf und Stiel auszurotten.

Zur Zeit unseres Bürgerkrieges hieß der allgemeine
Wahlspruch des Nordens: „On to Richmond!“ Heute
heißt er „On to Washington!“ und es befinden sich be-
reits über zwanzig „Armeen“ aus allen Theilen der Ver-
einigten Staaten auf dem Wege dahin. Aber wie können
diese geld-, waffen- und proviantlosen Leute eine oft
Monate dauernde Reise unternehmen, ohne unterwegs zu
verhungern oder als Landstrolcher verhaftet zu werden?
Die Antwort auf diese Frage ist sehr einfach. In allen
amerikanischen Städten befinden sich nämlich Arbeiter-
vereine, die vor Ankunft der politischen Straubinger
Lebensmittel und Kleidungsstücke sammeln und auch eine
Lagerstätte für sie ausfinden. Sind sie einmal da, so
muß die betreffende Stadt schon für Mittel und Wege
sorgen, diese Landplage so schnell und billig wie möglich
los zu werden, und die billigste Weise ist gewöhnlich,
sie auf allgemeine Unkosten von der Eisenbahn bis zur
nächsten Stadt weiter befördern zu lassen. Sie mit
Gewalt fortzutreiben, oder sie unter irgend einem Vor-
wande zu arretiren, wäre jedenfalls zehnmal kostspieliger.

Finden nun solche Soldaten weder gastliche Aufnahme
noch freie Weiterfahrt, nun, so bringen sie einfach einen
Eisenbahnzug zum Stehen, setzen sich hinein und fahren
so lange mit, wie sie es ohne Gefahr für ihre Sicherheit
thun können. Eines solchen Gewaltmittels hat sich nun
die Coney'sche Armee nicht zu bedienen gebraucht, denn der
Führer derselben griff stets, wenn es an Geld gebrach,
in seine eigene Tasche. Bedeutende Geldmittel wurden
auch dadurch erzielt, daß Coney und Browne in einigen
Städten Vorträge hielten und sich das Anhören derselben
vom Publikum bezahlen ließen; auch erlaubten sie Ni-
emandem den Eintritt in ihr Feldlager, der nicht vorher
25 Cents (etwas über eine Mark) für das Vergnügen
entrichtet hatte, die berühmte „Commonweal of Christ“,
wie jene Bande offiziell heißt, in Augenschein zu nehmen.
Coney und Browne reisen jedoch nicht wie die übrigen
Mitglieder der Armee zu Fuß, sie fahren derselben in
einem eleganten Fuhrwerke voraus; auch kampiren sie
Nachts nicht in Schuppen oder auf freiem Felde, sondern
sie quartieren sich vielmehr in den feinsten und theuersten

Die rotze Ulla.

Roman von S. Palmé-Paysen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es klang wie ein Befehl. Ulla's Blick sprüht vom
Einem zum Andern. Erika thut das Richtige. Sie lehnt
mit höflichem Danke beide Anerbieten ab.

„Es ist noch hell genug — ich bin bald daheim, —
möchte dort nicht auf mich warten lassen.“

Es klingt sehr bestimmt und ruhig. Nodet läßt sich
aber nicht täuschen. Er hört die unterdrückte Bewegung
hindurch. Die Thränen mögen ihr in dem armen, ver-
störten Gesichte dicht hinter den Augen sitzen. Armes,
liebes Kind! er fühlt auch im eigenen Herzen den Stachel
dieser Stunde.

Ulla's „Todesängste“ um Erika verlieren sich nun
schnell.

„Dein Glück,“ zischt sie ihr beim Abschied heiser zu,
„Richard müßte ja in Eifersucht vergehen, wenn er hörte
— Du wirst mich verstehen.“

Und sie zerbricht ihr fast die Hand im Druck.
O, ja, Erika verstand sie. Von dieser Stunde an
weiß sie, daß Ulla den Freiherrn von Nodet liebt, auf
sie eifersüchtig ist und daß sie klagen und heucheln kann.
29. Kapitel.

Ein eigentümlicher Brief, den Erika heut in Händen
hielt. Es war Richard's Schrift, aber nicht sein Gesicht,

das da aus den Zeilen hervorjaß. Was sollte sie von
diesem kurzen, herrischen Ton halten, der ihm sogar nicht
eigen war? — Verlegen, ungewandt und einsilbig zeigte
er sich im täglichen Verkehr wie in Briefen, seitdem sie
seine Braut geworden war. Aber sein gutes, zartfühlendes
Gemüth leuchtete doch überall, in mündlicher, wie schriftlicher
Ausprache hindurch. Dieses Schreiben, das Erika in
zitternder Erregung überflog, redete eine andere, eine
brüste, fremdklingende Sprache. Sie las:

„Liebe Erika!“

Endlich also hatte ich eini 1 wieder einen Brief von
Dir in Händen, nach fast dreiwöchentlicher Pause. Für
einen so wenig verwöhnten Bräutigam, wie ich es bin,
sind die drei ganz beschriebenen Seiten ein förmliches Ge-
eigniß, bei dem ich allerdings einer bitteren Empfindung
nicht erwehren kann. Wer im Stande ist, drei Seiten
auf einmal zu schreiben, hätte dem Geliebten wohl schon
früher, wenn auch nur ein paar Zeilen, ein paar Grüße
senden können. Daß ich mich ob dieser Kühle und Gleich-
giltigkeit nicht wenig beleidigt fühle, erscheint mir gerech-
tfertigt. Diebst Du mich nicht mehr, oder was soll ich
davon denken? Auch bei den Meinigen läßt Du Dich,
wie ich höre, wenig und seltener blicken, als in der Familie
Wied, hältst es nicht einmal für nothwendig, Ulla, die Dir
mit so viel Liebe entgegen gekommen und deren zärtliches
Gemüth viel Liebe bedürftig ist, wenig mehr als kühle
Freundlichkeit zu zeigen. Das ist nicht schön, davon ab-
gesehen, auch nicht klug. Ich kann Dir nur raten: stelle

Dich gut mit Ulla. Mein alter Vater hatte Lust, auf's
Band zu ziehen. Das Wohin bedarf wohl keiner Erörterung,
auch nicht warum Ulla in ihrer unendlichen Herzensgüte
ihm diese Idee auszureden wußte. Sie dachte nur an
Deine vortrefflichen Eltern, denen die Pachtfindung, wie
wir wissen, ein harter Schicksalsschlag war.

Diese Zeilen werden Dich zur Einsicht und Selbst-
erkenntniß bringen. Ich hoffe, ich erwarte es. Im Uebrigen
unverändert, mit Gruß

Dein Richard.“

Erika befand sich allein in ihrem Zimmer, als sie
diese herrischen, sie bis ins Innerste hinein verlebenden
Zeilen las. Sie stand zitternd, thränenlos da. Welch
eine Gefinnung! Welch eine Sprache! Wie ein Mentor,
der einen Schüler zurecht setzt, kategorisch, streng, befeh-
lerisch, bar jeglichen Gemüthes. Dieser Brief Richards
und sein letzter — welcher Unterschied und was war vor-
gefallen, um diese plötzliche Sinnesänderung und Um-
gangsform so häßlich umzuwandeln? Bedurfte es einer
Frage? Nein, Erika wußte im selben Augenblick: diesen
Brief hat Richard nicht selbst verfaßt. Aber wer?

Erika sank auf einen Stuhl, stützte ihren Kopf auf
und bedeckte ihre brennende Stirn mit der Hand. Sie
sah wieder die klammernden, gehässigen Augen der rotzen
Ulla dicht vor sich und hörte ihre heisere, wuthstidte
Stimme: „er würde ja vor Eifersucht vergehen, wenn Du
— Du wirst mich verstehen!“ — Sie, Ulla, hatte diese
Zeilen aufgesetzt und Richard — o, Gott im Himmel,

Unfallversicherung aus dem Hause: „Don Karlsruher nach Chicago.“

Hotels ein, um sich als die Messiasse der Neuzeit ausstatten zu lassen.

Coxey ist nun inzwischen mit seiner Armee in Washington eingetroffen, hat aber daselbst keinen ermunternden Empfang zu verzeichnen gehabt, denn man steckte ihn gleich unter einem nichtigen Vorwande ein und ließ einige seiner Leute durch irische Polizisten niederknüppeln.

Tages-Anudshan. Deutsches Reich.

Der Reichsanzeiger schreibt: Die Ergebnisse des Reichshaushaltes für das Etatsjahr 1893/94 betragen an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reich verbleiben, mehr 20,803,223 M.

Der Reichsanzeiger meldet: Nach dem Ergebnisse des Reichshaushaltsetats für 1893/94 stellen sich die Ueberweisungen an die Bundesstaaten auf 338,758,800 Mark, das heißt 10,459,199 M. weniger als im Etat vorsehen.

Wie die „Post. Ztg.“ hört, wird Major Wisman Ende dieser Woche in Berlin eintreffen. Dr. Wilmiller liege dagegen an den Folgen der Anstrengungen und klimatischen Einflüsse noch krank in Mainz darnieder.

Ausland. Frankreich.

Das Anarchistengesetz vor der Deputiertenkammer.

Paris, 17. Juli.

In der Kammer sind die Tribünen überfüllt. Im Laufe sind umfassende Kontroll-Maßregeln getroffen.

Bei der Berathung des Anarchistengesetzes erhält zuerst das Wort gegen den Entwurf Bourquery de Boisferin, der die Vorlage als unnützig und gefährlich bekämpft.

Das Verbrechen, dem der Präsident Carnot zum Opfer fiel, habe nur in Folge der mangelhaften Einrichtung der Polizei stattfinden können. Um ihre Verantwortlichkeit aus dem Spiele zu ziehen, sage jetzt die Regierung, die Gesetze hätten ihr keine genügende Handhabe.

Nebener tabelt die Grundsätze der Regierung, die anstatt Reformen einzuführen, Ausnahmegeetze verlange. Er bekämpft namentlich den Artikel 2, den er besonders streng findet. So könne jemand wegen eines bloßen Wirthshausgesprächs mit zwei Jahren Gefängniß, ein Zeitungs-schreiber wegen eines einzigen Aufsatzes zur lebenslänglichen Verschickung verurtheilt werden.

Die Kinder (Bonapartist) spricht gegen das Gesetz. Hamel (Rechte) erklärt, er würde der erste sein, der für das Gesetz stimme, wenn die Regierung dadurch Waffen zum Schutz der Gesellschaft gegen anarchische Bedrohungen

wie war so etwas möglich —, Richard hatte sie abgeschrieben und ihr hingelassen. Ein fürchtbarer Argwohn stieg in Erikas Hirn auf: die Wache der Verlobung und der Beweggrund dazu. Und Richard hatte sich dazu hergegeben, sie und sich selbst betrogen! Unmöglich! Das konnte er nicht gethan, etwas Liebe mußte er für sie doch gefühlt haben.

Die zurückgebrachten Thränen schlossen Erika jetzt brennend ins Auge. Da that sich die Thür auf und Gene trat herein. Wäre es die Mutter gewesen, der sie jeden Kummer zu ersparen suchte, oder Eva, vor der sie ängstlich Alles, was mit Richard zusammenhing, zurückhielt, so hätte Erika mit ganzer Kraft ihre Erregung niedergezwungen, aber diese treue Seele konnte Alles wissen.

„Gene,“ rief sie, „Gene, wie unglücklich bin ich!“ Und sie breitet ihre Arme aus und stürzte der Alten an den Hals.

Diese erschrad heftig.

erhielte. Er finde aber, daß die Anordnungen zweischnellig seien. Das Gesetz sei deshalb unnötig.

Türkei.

Der Sultan soll nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“, für die durch die Erdbeben in und bei Konstantinopel betroffenen Unglücklichen nicht weniger als 250 000 Pfund Sterling oder nahezu 5 Millionen Mark gespendet haben.

Japan.

Von zuverlässiger Seite wird der „Alln. Z.“ bestätigt, daß Japan beim König von Korea 25 Reformanträge gestellt hat, zu deren Beantwortung ihm nur verhältnißmäßig wenig Zeit gelassen worden ist, im Vergleich zu der Tragweite der Reformen, die das ganze Reich auf den Kopf stellen würden.

Amerika.

Nach Meldungen aus Alabama fand in den Prättinnen zwischen den Negern, welche die Ausständigen ersetzen sollten und Strikenden ein heftiger Zusammenstoß statt. Bestere feuerten und verwundeten drei Neger. Als die Polizei dann schoß, entstand ein Kampf, wobei sechs Personen getödtet und zwanzig verwundet wurden.

Antliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 5. Juli d. J. gnädigst geruht, dem Hilfsarzt Dr. Max Fischer an der Heil- und Pflegeanstalt bei Emmendingen die Stelle eines etatmäßigen Arztes an dieser Anstalt mit Wirkung vom 1. Juli d. J. an zu übertragen.

Durch Allerhöchste Rabinetsordres vom 5. Juli d. J. ist Folgendes bestimmt:

Stab der 56. Infanterie-Brigade:

v. Heinemann, Generalmajor und Kommandeur, in Genehmigung seines Abschiedgesuchs, unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens 2. Klasse mit Eichenlaub, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

v. Wagenhoff, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Graf Dönhoff (7. Niedersächsischen) Nr. 44, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Kommandeur obiger Brigade ernannt.

Badische Chronik.

W. Leopoldshafen (A. Karlsruhe), 17. Juli. Die Ernte ist hier in vollem Gange und fällt in jeder Hinsicht sehr zufriedenstellend aus; die Aehren sind voll und die Körner gut ausgewachsen. Hauptächlich ist das Korn gut gerathen und sieht man mitunter Halme, die eine Höhe von 1,80—2 Meter haben.

Mannheim, 17. Juli. Der für den zweiten Bürgermeisteposten einstimmig als Kandidat aufgestellte Herr Amtmann Paul Martin in Heidelberg ist im Jahre 1859 in Dürheim (Amt Billingen) geboren, wurde im Jahre 1884 Rechtspraktikant und im Jahre 1887 Referendar, worauf er an 6 verschiedenen Bezirksämtern unseres Großherzogthums, darunter auch demjenigen von Mannheim, die Stelle eines

„Kind, Herz,“ rief sie, „was ist denn los?“ Es bedurfte nicht vieler Worte. Der Brief legte davon Zeugniß ab. Gene ließ Erika weinen, ohne ihr zu gebieten.

„Das thut Dir gut,“ sagte sie und immer wieder: „Das thut Dir gut, Kind, weine Dich mal erst aus. Dann wollen wir überlegen.“

„Wie hast Du Dich damit abzufinden, weist Du schon?“ fragte Gene, mit ihren schlauen Augen Erika forschend ansehend. „Ich fühle mich Dir gegenüber in einer Schuld, Kind, habe Dir damals zugeredet, als der junge Doktor um Dich freite. Aber sieh, ich dachte selbst, er hätte Dich von ganzem Herzen lieb, und dann wäre Alles so hübsch geworden! Dieser Brief aber, der zeigt uns, daß der kein Herz in der Brust hat. Darin liegt etwas Schreckliches, mehr als nur hinterlistige Bosheit, die allein schon weher thut als die größte Grobheit.“

„Und deshalb Gene — deshalb hat er ihn auch nicht selbst ausgedacht, sondern die Schwester.“

„Steh, das hast Du also auch geglaubt?“

„Aber wie kann er sich zum Werkzeug einer so häßlichen Intrigue machen. Er ist doch ein Mann und er hat, Du magst sagen, was Du willst, ein gutes Herz in der Brust.“

Gene behahte mit ruhigem Kopfnicken. „Alles richtig,“ sagte sie, „unser Verdacht ist der gleiche, sei nur ruhig, wir kriegen's schon heraus. Es

Dienstverweßers bekleidete. Seit 3 Jahren ist Herr Martin als Amtmann beim Bezirksamt Heidelberg angestellt.

Mannheim, 17. Juli. Bei der heutigen Eröffnung eines Mitgliedes des Stadtverordneten-Vorstandes in den freiwillig zurückgetretenen Herrn W. Bouquet erhielten Herr Bankdirektor Zeiler (natl.) 43 und Herr Stadtv. Varber (Soz.) 35 Stimmen. Erster ist somit gewählt.

Heidelberg, 17. Juli. Zur Feier der Eröffnung des neuen Operations-Saales sind Herrn Geh. Rath Czerny eine Reihe von Zuschriften und Depeschen zugegangen. Aus St. Malien hatte Sr. Ez. der Herr Staatsminister Dr. Rolf folgendes Telegramm gesandt: „Zur Feier der Eröffnung einer neuen Stätte edelsten Wirkens sende ich warmen Glückwunsch und den wiederholten Ausdruck hoher Freude und herzlichsten Dankes, daß Sie der Unruhe gelieben sind. Verehrungsvoll Rolf.“

Pforzheim, 17. Juli. Die nunmehr endgiltig abgeschlossene Untersuchung des hiesigen Triukwassers hat ergeben, daß bei der ersten Analyse entdeckte „Bazillus“ ein ganz harmloses Lebewesen ist und mit dem Typhus absolut nichts zu thun hat. Die von Pettenkofer ausgesprochene Ansicht, daß die Epidemie vom Fallen des Grundwassers her rühre, scheint sich jonauch zu bestätigen.

Heinsheim, 17. Juli. Auf der Durchreise in den Odenwald kam Sonntag der Herr Bischof Haffner von Mainz hier an. Er machte hier einen kurzen Halt und celebrierte den Nachmittagsgottesdienst bei überfüllter Kirche. Zu beiden Seiten des Marktplatzes hatten sich etwa 50 Berittene aus dem Odenwald aufgestellt, um dem Herrn Bischof das Geleite zu geben. Derselbe fuhr um 5 Uhr, begleitet von Hrn. Stadtpfarrer Dr. Kayser, sowie vielen Abgeordneten des Odenwaldes nach Oberalfteinach, wo er zunächst die Firmung spenden wird.

W. Biesenthal (A. Bruchsal), 17. Juli. Die am letzten Sonntag im Gasthaus „zum Löwen“ abgehaltene Versammlung für Bienezüchter erfreute sich seitens der Mitglieder eines zahlreichen Besuchs. Der Vereinsvorstand eröffnete die Versammlung und hielt darauf einen lehrreichen Vortrag über die jetzt nöthigen Arbeiten am Bienenstande. Die Versammlung endete mit einer Verlosung von Geräthen für die Imker. Die verlosenen Gegenstände waren zur Zufriedenheit der Anwesenden ausgefallen und wurden mit Dank entgegengenommen.

Wödingen (A. Bretten), 17. Juli. In der am 12. d. Mts. stattgehabten Sitzung des Gemeinderaths wurde durch Stimmenmehrheit Landwirth Ernst Tribolin zum Gemeinderichter gewählt und ist derselbe heute beim Bezirksamt Bretten verpflichtet worden.

Kappel a. Rh. (A. Offenburg), 17. Juli. Die Freiwillige Feuerwehr Kappel a. Rh. hat einstimmig beschlossen, eine Sterbefasse im Sinne der Satzungen der Feuerwehr Offenburg zu errichten.

Hriegen (A. Weisach), 17. Juli. Auf dem Rebgut Plantenhornsberg wurden schon gefärbte Frühburgunder-Trauben angetroffen. — Der Stand der Weinberge in unserer Gemarkung kann als ein guter bezeichnet werden, da das Durchfallen der Traubenanfänge nicht so erheblich ist, als man anfangs befürchtete. Die Trauben entwickeln sich prächtig und es sind die Weinstöcke äppig grün im Laub und frei von jeder Krankheit.

Heitersheim (A. Staufen), 17. Juli. Die Arbeiten an der Bahn nach Sulzburg gehen sehr rasch vorwärts. Die Arbeiten wurden sowohl von Krozingen als auch von Staufen aus in Angriff genommen. Vergangene Woche sah man Trupps von 10—15 Italienern tagtäglich durch Heitersheim nach Sulzburg wandern, auch wurden bereits Eisenbahnschienen und Rollwagen dorthin transportirt, da die Arbeiten von dort aus ebenfalls aufgenommen werden.

Freiburg, 17. Juli. Dem bevorstehenden Universitätsjubiläum in Halle werden als Vertreter der hiesigen Hochschule die Herren Prof. Dr. Wiedersheim und Hofrath Prof. Dr. Kiehl beizwohnen.

Freiburg, 17. Juli. Der Bürgerausschuß genehmigte die vom Stadtrat beantragte Schenkung eines auf 26 000 Mark bewertheten Bauplatzes an die Universität für ein hygienisches Institut.

Freiburg, 17. Juli. Heute Mittag kam die Be-

fragt sich jetzt nur: warum thut er Alles so blindlings, was die Schwester befehlt, und — was hat die selbst für Gründe dabei?“

Erika schlug die Augen nieder. Es mußte heraus, und wenn Jemandem, so konnte sie dieser alten, treuen, verschwiegenen Person sagen, was sie immer gleich mit brennendem Noth überglühte. Gene sah, daß es in Erika kämpfte. Sie wartete ruhig ihr Wort ab.

„Was Ulla für Gründe hatte, mich schnell verlobt und verheirathet zu sehen, glaube ich zu wissen,“ sagte sie gepreßten Todes, ohne anzusehen.

„Das ist schon was werth.“

„Sie scheint den Freiherrn v. Rodeck zu lieben, und dieser bekümmert sich mehr um mich, wie um sie.“

„O, o!“ machte Gene, „steh doch Eurer an.“ (Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

Ueber die Verwendung des elektrischen Lichtes im Kriege schreibt ein militärisches Fachblatt, „La Belgique Militaire“, Folgendes: Das elektrische Licht kann angewandt werden: 1. Bei den nächtlichen Operationen einer Feldarmee, so bei der Rekognosizirung und bei nächtlichen Gefechten, beim Brückenschlagen, beim Abfuchen der Schlachtfelder nach Verwundeten, bei der Ausbesserung von Straßen, beim Befahren von Eisenbahnzügen, für optische Signale u. s. w. 2. Bei Belagerungen von den Belagerten: a) Um des Nachts die Regelmäßigkeit des Schießens zu sichern; um Ueberfälle und Sturmangriffe zu vermeiden; um bei einem Angriffe die Beschä-

rufungslage des Landtagsabgeordneten Wacker gegen Oberamtmann Dr. Turban zur Verhandlung. In Folge des freimüthigen Geständnisses des Beklagten, an der Sitzung des nationalliberalen Wahlkomitees, welches jenes Inserat verfaßte und veröffentlichte, theilgenommen zu haben, wurde er zu einer Geldstrafe von 150 M. verurtheilt. Oberamtmann Dr. Turban hatte sich durch Rechtsanwalt Maier, Abgeordneter Wacker durch Rechtsanwalt Röttinger vertreten lassen.

Leuzkirch, 16. Juli. Die Uhren mit „springenden Zählern“, welche vor einigen Jahren im Schwarzwald aufgefunden, sind bald wieder verschwunden. Nun wird in Leuzkirch eine neue „Zählenuhr“ verfertigt. Dieselbe ist Patent eines Frankfurter Uhrmachers und zeigt vermittelst eines rotirenden Rades (also gerade in entgegengesetzter Weise wie bei den Uhren mit springenden Zählern) die jeweilige Stunden- und Minutenzahl auf einem Blatt mit schwarzen Ziffern deutlich an.

Wonnendorf (bad. Schwarzwald), 17. Juli. Wie bereits mitgetheilt, feiert die freiwillige Feuerwehr Swattingen kommenden Sonntag das Fest der 25jährigen Bestehung. Das Fest verspricht schön zu werden; folgendes Programm ist aufgestellt: Morgens: Tagwache mit Völlerfischen, sodann Festgottesdienst; Mittags: Probe der Frei-Feuerwehr; Nachmittags: Uebergabe des von Sr. Kgl. Hoh. dem Großherzog gestifteten Ehrenzeichens an 26 Mitglieder der Frei-Feuerwehr durch Großh. Amtsvorstand, Herrn Dr. Wasmannsdorff von Wonnendorf und Uebergabe eines Geschenkes von der Gemeinde durch Herrn Bürgermeister Zimmermann an die 26 Jubilare. Hierauf Festzug durch den Ort auf den Festplatz und sodann gefellige Unterhaltung.

Schönwald (A. Triberg), 17. Juli. Unser Kurort hat nun Hochsaison, alles ist besetzt und es macht sich Zimmermangel fühlbar. Außer zahlreichen Kurgästen sind es auch Künstler, die den Platz besuchen. Konzertgesellschaften, Akrobaten, Thierbändiger und Kaschenspieler nebst Zauberkünstler stellen sich in rascher Folge ein. Reiche Anerkennung und beste Empfehlung verdient die Künstlerfamilie Krügl aus Ränthgen (1 Dame und 3 Herren), die gestern in Nationaltracht im Saale zum Adler ein wohlgeklungenes, mit großem Beifall aufgenommenes Konzert gab. Nationallieder, Zitherpielen und humoristische Gesänge und Vorträge wechselten in zufriedenstellendster Weise. Diese Leute sind Meister in ihrem Fache. Die Familie Krügl wird sich überall großen Beifalls zu erfreuen haben.

Schönwald (A. Triberg), 17. Juli. Gestern Nachmittag verunglückten zwei italienische Arbeiter, Julio Dignari und Giuseppe Somani, am Neubau des Hotels zum Adler hier. An der oberen Gerüstbank des 2. Stockwerkes brach eine Stange beim Auslegen eines schweren Steines und die Benannten stürzten hinunter. Beim Erstgenannten soll das Schulterblatt verschoben, einige Rippen gebrochen und die Lunge verletzt sein; er mußte vom Platze getragen werden. Der andere soll mit Verstauchungen und Verfractur der Sehnen davon gekommen sein. Der telegraphisch herbeigerufene Arzt ordnete die alsbaldige Ueberführung in das Spital zu Furthwangen an, wosin beide auch sofort verbracht wurden. Beide sind recht brave Leute und fleißige Arbeiter; sie werden allgemein bebauert. — Die fast täglich mehrmals eintretenden Gewitterregen wirken störend auf den Verlauf der eben stattfindenden Feuerwerke. Die Quantität fällt sehr gut aus, bei besserem Wetter dürfte auch die Qualität nichts zu wünschen übrig lassen.

Weersburg, 17. Juli. Die diesjährige Traubenblüthe ist unter sehr günstigen Witterungsverhältnissen rasch verlaufen, so daß ein gleichmäßiger Stand in der Entwicklung der Trauben vorhanden ist, wie dies seit vielen Jahren (auch 1893 nicht, weil zu trocken) nicht der Fall war, man findet jetzt schon bei der nunmehr eingetretenen feuchtwarmen Witterung Trauben, die sich zu hängen beginnen. So viel Trauben, wie im vorigen Jahre, sind nicht vorhanden; es steht aber doch ein guter Herbst in Aussicht, zumal die Reben gesund sind und die Winger gegen die Blattfallkrankheit bereits energisch mit Spritzen losgezogen sind und noch eine zweite Attacke gegen diesen Feind folgen lassen werden. Im Weinverkaufsgeschäft geht es am hiesigen Platze im allgemeinen befriedigend, da die Weinpreise sehr mäßig gehalten und die Weine entsprechend sind, namentlich finden die 1893er Noth-

weine allgemeinen Anklang. Zu den Preisen von 28 bis 45 Mark pro 100 Liter kauft man z. B. beim hiesigen Wingerverein sehr empfehlenswerthe reingehaltene Weine.

Aus den Nachbarländern.

Ludwigshafen a. Rh., 17. Juli. Ein pfälzisches Sängerefest soll im Mai 1895 in Ludwigshafen abgehalten werden. Am Sonntag fand eine diesbezügliche Vorbesprechung des Kreiscomitees des pfälz. Sängerbundes in Speyer statt. Als Dirigent der Gesammtchöre soll Herr Hofkapellmeister Ränger-Mannheim gewonnen werden. Ueber die auszuführenden größeren Werke wurde kein definitiver Beschluß gefaßt. Vorge schlagen sind: „Kolumbus“ und „Koriolan“ von Rug.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 18. Juli. Dem Universitätsjudikum in Halle wird als Vertreter der hiesigen Technischen Hochschule Herr Oberhofrath Prof. Schuberger beizugehen.

Der Verein badischer Zahn-Ärzte wird Donnerstag den 19. Juli hier tagen. In dieser Versammlung wird Dr. Gelpke über Farbensinnsprüfung sprechen.

Realschule. Dem soeben ausgegebenen 26. Jahresbericht für das Schuljahr 1893/94 ist eine frott geschriebene Beilage „Von Karlsruhe nach Konstantinopel, Reisebilder von Viktor Roman“ beigegeben. Der Bericht widmet dem verstorbenen Professor Karl Friedrich, der seit 1888 an der Anstalt wirkte, wie dem im vorigen Jahre verstorbenen Direktor Karl Kappes ehrende Nachrufe. Für die Bibliotheken, wie die Sammlungen wurden der Anstalt mehrfach werthvolle Zuwendungen gemacht. Das Reifezeugniß erhielten 18 Oberprimaner. Besucht wurde die Anstalt im Schuljahre 1893/94 im Ganzen von 292 Schülern.

Oberrealschule. Der Jahresbericht für das Schuljahr 1893/94 verzeichnet an der Spitze den von der zweiten Kammer angenommenen Antrag, in dem die Kammer den Wunsch ausdrückt, daß unsere Realschulen die gleichen Berechtigungen erhalten, deren sie in anderen deutschen Staaten theilhaftig sind, und fährt dann diese Berechtigungen für die Oberrealschule einzeln auf. Am Ende des vorigen Schuljahres wurde nach dem Beschluß der Prüfungskommission sechs Schülern der Klasse Ober I das Reifezeugniß zuerkannt. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst haben erhalten: Am Schlusse des vorigen Jahres 68 Schüler, zu Ostern dieses Jahres 15, seit Herbst 1872 726 Schüler, im Ganzen 809 Schüler. Die Schule wurde im Schuljahr 1893/94 von 963 Schülern, die mit der Anstalt verbundene kaufmännische Fachklasse von 12 Schülern besucht. Die Lehrerbibliothek wie die Schülerbibliothek sind wieder erweitert worden, erstere zählt jetzt 2992, letztere 386 Bände.

Dr. Willig's Inhalatorium. Von einem Besucher des Inhalatoriums von Dr. Willig erhalten wir folgende Zuschrift: „Schreiber dieses litt seit etwa acht Jahren an heftigem Bronchialkatarrh mit Asthma (Nerv). In den letzten fünf Jahren hatte sich der Zustand derart verschlimmert, daß ich öfters gezwungen war, die Berufstätigkeit aufzugeben. Alle Bemühungen der behandelnden Ärzte, mir Heilung oder Binderung zu verschaffen, waren erfolglos. Durch einen Zufall erfuhr ich die Errichtung Dr. Willig's Inhalatorium in Karlsruhe und unternahm nach kurzem Bedenken die für meinen leidenden Zustand sehr beschwerliche Reise von Weiskau in Sachsen nach Karlsruhe. Am 8. Juli kam ich in sehr krankem Zustande in Karlsruhe an, begab mich am folgenden Tage in die Anstalt und begann sofort mit der Inhalationskur. Schon am zweiten Tage verspürte ich Binderung. Der Schleim, den ich sonst nur durch angestrengtes Husten schwer los werden konnte, löste sich massenhaft, aber auf leichte Weise. Ich bekam freien Athem, Appetit und ruhigen Schlaf, deren Wohlthat ich jahrelang entbehren mußte. Heute, 17. Juli, fühle ich mich bereits vollständig gekräftigt und gesund, habe meinen alten Lebensmuth wieder erlangt und bin überzeugt, daß meine Krankheit gehoben ist. Ich wünsche nur, daß Alle, die an einer so qualvollen Krankheit leiden, von dieser erfolgreichen Anstalt Kenntniß erhalten.“

Das zehnjährige Stiftungsfest der Turngesellschaft Karlsruhe. Die „Turngesellschaft“ beging am ver-

flossenen Sonntag die Feier ihres 10jährigen Bestehens. In Anwesenheit eines zahlreichen Publikums fand in der Turnhalle des Realgymnasiums ein Schauturnen statt. Punkt 3 Uhr erfolgte der Aufmarsch der Turner, sodann die Begrüßung Seitens des Vereinsvorstandes, Herrn Schaufley, und hierauf begannen unter der trefflichen Leitung des 1. Turnwarts, Herrn Rudi, die Uebungen, bestehend aus den beim deutschen Turnfest in Breslau vorgeführt werdenen Freiübungen, dem Ringturnen, den gleichzeitig an 4 Barren erfolgten Gemeinübungen und dem Turnen der Jünglinge an 2 Pferden (letzteres unter Leitung des 2. Turnwart Blum). Nach weiteren Rübungen am Barren und einem viel zur Erheiterung beigetragenen Turnspiele ergriff abermals der Vereinsvorstand das Wort, um den Anwesenden für ihr Erscheinen und den Turnwarten und Turnern für ihre Thätigkeit den Dank auszusprechen und nach einem dreifachen „Gut Heil!“ auf den Direktor des Realgymnasiums, Herrn Prof. Treutlein, den Schluß des Turnens anzuzeigen. Bei dem am Abend im kleinen Saale der Festhalle stattgehabten Bankett warf Herr Zeis einen Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins während der verfloffenen 10 Jahre. Er gedachte mit berebten Worten aller Derer, welche zur Erhaltung und Förderung der Sache während dieser Zeit beigetragen haben, und schloß mit einem begeisterten aufgenommenen „Gut Heil!“ auf die „Turngesellschaft“. Sodann wurde dem Gründer des Vereins, Herrn Rudi — welcher in der vorausgegangenen Hauptversammlung in Anbetracht seiner hohen Verdienste einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt wurde, — nach einleitenden Worten des 1. Vereinsvorstandes die Urkunde als Ehrenmitglied überreicht. Der Schriftwart, Herr Enderle, gedachte hierauf der übrigen Mitgründer und übergab zehn dieser Herren für ihre 10jährige Mitgliedschaft Namens des Vereins eine Ehrenurkunde. Häßliche Worte sprach Fräulein Schaufley bei Uebergabe der von den Frauen und Jungfrauen gestifteten prächtigen Schärpen. Eine Glangnummer des Abends bildete die Demonstration des Mitgliedes Herrn Theodor Zahn mit dem Bargiader'schen Arm- und Bruststärker. Herr Zahn schenkte dem Vereine anlässlich dieses Gedächtnisfestes ein größtes Exemplar dieses rühmlichst bekannten reduzierbaren Turnapparats für Widerstandsbewegungen nebst seiner unlängst erschienenen Anleitung dazu und erläuterte gleichzeitig die Handhabung des Apparats. Herr Zahn erklärte, daß es sich bei seiner Darstellung nicht um besondere Kraft- oder Gewandtheitsleistung handle, sondern nur um einfache, aber zweckmäßige Uebungen zur planmäßigen Durcharbeit des ganzen Körpers, wie sie von Jung und Alt beiderlei Geschlechts jederzeit und an jedem Orte vorgenommen werden können. Sodann zeigte Herr Zahn mit meisterhafter Sicherheit und feinstem Eleganz, nach dem Takte der Musik, 4 zusammengesetzte Uebungen, aus je 32 Bewegungen bestehend. Bei jeder Uebung war die Thätigkeit der Arme eine andere und jede der 4 Uebungen dauerte 256 Schrittzzeiten im Marschtempo. Das Ganze war in Anbetracht eines dabei benützten zehnpfüßigen Bruststärkers eine ganz respektable Dauerleistung. War auch der Apparat Bargiader aus der Fabrik von Georg Engler in Stuttgart den Mitgliedern längst schon wohlbekannt, so war doch diese Art seiner Verwendung völlig neu, höchst interessant und geradezu überraschend. Begeistert und lang anhaltender Beifall belohnte diese Musterleistung des Herrn Zahn, dessen ehler Körperbau und frohender Gesundheit recht deutlich bewiesen, von welsch hohem Werthe in ästhetischer und hygienischer Beziehung ein unausgesetzt betriebene, zielbewusste Gymnastik ist. Ferner wurden im Laufe des Abends verschiedene Freipiramiden unter der Leitung des 2. Turnwarts, Herrn Blum, musterhaft ausgeführt, sodann verschiedene Taufe ausgebracht und zwar Seitens der „Turngemeinde“ Karlsruhe durch Herrn Friz, des „Vereins ehemal. Prinz Karl-Drag.“ durch Herrn Drex und der „Gesellschaft All.“ durch Herrn Gad, des Weiteren noch humoristisches vortragen und Turnerlieder gesungen; Alles in Abwechslung mit lustigen Tänzen. Wöge nun auch im zweiten Jahrzehnt und ferneshin dem Verein ein gütig Geschid walten und an dessen Spitze die thätigen und thätkräftigen Männer verbleiben, auf daß der Verein stets über ein Blühen und Gedeihen zu berichten im Stande ist. Gut Heil!

An die Sundstage, welche von Anfang Juli bis

und die Gräben, und bei einem Ausfall das ganze Schlachtfeld zu beleuchten; b) um durch Behinderung der Belagerungsarbeiten die ersten Fortschritte des Angriffs zu hemmen, um die eigene Ausrüstung zu vollenden und gewisse Arbeiten von absoluter Nothwendigkeit auszuführen; c) um den ersten Ausgrabungen zu entbehren und dessen Fertigstellung zu verzögern; um die Stellungen der Artillerie auszukundschäften und zu beschließen, da der Feind, um seine Arbeiten zu verbergen, dieselben des Nachts ausführen wird; d) zur Beleuchtung der eigenen Wälle bei Vornahme von Reparaturen. 3. Für die Belagerer, um die feindlichen Verteidigungsmittel zu erkennen, und die eigenen Arbeiten und Bewegungen zu übersehen. 4. Beim Seekriege zur inneren und äußeren Beleuchtung der Schiffe, letztere hauptsächlich, um das unbemerkte Herannahen von Torpedobooten zu verhindern. 5. Bei der Küstenverteidigung, um des Nachts herannahende Schiffe zu erkennen und ein erfolgreiches Geschützfeuer zu ermöglichen.

Die „großen Alten“ der Welt. Die „Westminster Gazette“ zählt nächst Gladstone, der natürlich in erster Reihe steht, folgende Männer auf, die noch im höchsten Lebensalter Bewundernswürthes und Rühmliches vollbrachten: In Frankreich: Grebillon Vater, der seine letzte Tragödie mit 84 Jahren schrieb; Voltaire, der mit 83 Jahren noch der schärfste und gedankenreichste Geist in Europa war, und Viktor Hugo. In Italien: Michelangelo, der noch mit 88 Jahren arbeitete, Rician, der als 90jähriger ein großes Gemälde für die Franziskaner begann, und der Doge Enrico Dandolo, der mit 83 Jahren Konstantinopel unterjochte. In Amerika: Franklin, der noch im Alter von 82 Jahren die Stelle eines Präsidenten des Kongresses von Pennsylvania bekleidete. In England: Newton, der mit 83 Jahren für

die „Royal-Society“ arbeitete, deren Vorsitzender er war; die gekrönten Dichter Wordsworth und Tennyson, die als 80jährige starben. Lord Bunsburst, der dreimal Lordkanzler von England war und der gleich Gladstone sich mit Erfolg einer Staroperation unterzog. Er war damals 90 Jahre alt. Dann Lord Brougham, der noch mit 83 Jahren sich an politischen Debatten betheiligte. Endlich Lord Palmerston, gleichfalls ein 80jähriger, der uns das Geheimniß enthüllt, wie er trotz eines Lebens voll Kummer und Arbeit ein so hohes Alter erreichen konnte. „Ich habe stets“, pflegte er zu sagen, „am Abend mit meinen Kleidern auch meine Sorgen abgelegt. Diese töbten, nicht die Arbeit.“ In Deutschland scheint die „Westminster Gazette“ keinen nennenswerthen „Alten“ gefunden zu haben, und doch hätte sie wenigstens einen gewissen Goethe, einen Herrn von Bismarck und einen Grafen Moltke kennen sollen. Aus der jüngsten Zeit wären ferner zu erwähnen: Ludwig Rossuth, der im Alter von 92 Jahren starb, während er noch an seiner „Geschichte Ungarns“ schrieb, Chevreul, der berühmte französische Chemiker, Leo XIII. und der ausgezeichnete italienische Dichter und Geschichtsschreiber Cesare Cantu, der mit 80 Jahren noch wie ein Jüngling an einer „Geschichte der Italiener“ arbeitet.

Interview mit einem „Schneiderkönig“. Aus London, 2. Juli, wird geschrieben: Der berühmte Pariser Schneider Mr. Worth, der, wie sein Name verräth, aus England stammt, hat einem Vertreter des hiesigen Damenjournals „Woman“ einige Daten über sein Geschäft und seine Preise gegeben. „Meine gewöhnliche Rechnung für ein feines Gesellschaftskleid ist 1000 bis 1500 M., besonderer Ausput erhöht natürlich die Kosten beträchtlich. So verfertigte ich einmal ein Hofkleid, bei dem die Schleppe allein 20,000 M.

kostete; sie war mit feinen Seidenspigen bedeckt. Eines meiner theuersten Kleider kam auf beinahe 100,000 M. Die Amerikanerinnen treiben es in der Kleiderertrabaganz so ziemlich am weitesten und sie gehören daher zu meinen besten Kunden. Vor Kurzem hatte ich einer jungen Amerikanerin ein Ballkleid anguprobiren; ihre Jofe erzählte mir nachher mit Stolz, das Korset, das ihre Herrin trug, koste 300 M., ihre Spigenunterrock 600 M., ihre Unterhosen, besetzt mit echten alten Spigen, 500 M. das Paar und ihre Strumpfbänder mit goldenen Schnallen und je einem Diamant 1200 M. Die Unterkleider dieser jungen Erbin repräsentirten also allein beinahe 3000 M.“

Ein neuer Stern ist aufgegangen, von dem wohl die wenigsten Astronomen eine Ahnung haben dürften, der aber im höchsten Grade die vielen Sterblichen interessiert, die an Knosploch-Schmerzen leiden. Es handelt sich um den „schwarzen Stern von Dahome“, den der Bundesgenosse Frankreichs, König Toffa, schon vor mehreren Jahren geschaffen hat, der aber erst jetzt von der Ordenskanzlei der Ehrenlegion entsprechend den Weisungen der Regierung anerkannt wird. Wie viele Glückliche wird man wohl im Namen des Regierknigs machen können, der sich nunmehr das Heimathrecht auf den Boulevards erworben hat, wie der König von Annam durch seinen Drachenorden und König Norobam durch seinen Rambobtscha-Orden? Es ist wahrlich schade, daß nicht ein Spatzvogel Sr. Majestät Toffa die Idee eingegeben hat, für die Inhaber des schwarzen Sterns von Dahome das Tragen der Landestracht vorzuschreiben; denn es hätte wahrscheinlich eille Leute gegeben, die sich dadurch nicht hätten abhalten lassen, um die Verleihung des Ordens einzukommen. So ein Regierknig denkt aber auch an gar nichts!

zum 11. August dauern und die heißeste Zeit des Jahres umfassen, trübt sich alter Aberglaube. Nach dem Volksglauben sollen Hunde in diesem Zeitraum am meisten zur Tollwuth geneigt sein. In Wirklichkeit aber haben die Hunde gar nichts mit diesen Hundstagen zu schaffen; letztere haben vielmehr ihren Namen von Sirius, welchen die Römer „Canicula“-Hündchen nannten, weil er im Sternbild des Hundes steht. Man bezeichnete mit dem Namen der Hundstage den Zeitraum von 20 Tagen vor und 20 Tagen nach dem Erscheinen des Sirius genau vor Sonnenaufgang. Diesem Gestirn, dem glänzendsten aller Fixsterne, wurden im Alterthum ein schlimmer Einfluß auf die Erde zugeschrieben. Um diesen abzuschwächen, mußte ein Hund zum Opfer gebracht werden.

Den Hungertod suchte eine alleinlebende, ältere Dame, die seit 10 Jahren in der Wilhelmstraße wohnt. Offenbar in einem Anfall von Geistesgekränktheit hatte sich die Dame seit etwa acht Tagen in ihrer Wohnung eingeschlossen und kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben. Der Hausherr ließ schließlich einen Schupmann rufen, welcher nach mehrmaligem vergeblichem Klopfen sich gewaltsam Einlaß verschaffte. Er fand die Dame mit verbundenen Augen und starren Gesichtszügen im Bett liegen. Auf alle an sie gerichteten Fragen antwortete sie nur mit einem Seufzer. Der alsbald herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung der Bedauernswerthen nach dem städtischen Krankenhaus an. Die Dame, welche offenbar des Hungers sterben wollte, hat auch dort lt. „Karlsruh. Ztg.“ jede Nahrung hartnäckig zurückgewiesen. Nahrungsvorsorgen können sie nicht zu dem Schritte bewogen haben, da eine bedeutende Summe Geldes in ihrem Besitze gefunden wurde. Ueber ihre Familienverhältnisse ist nichts bekannt. Nach den bei ihr vorgefundenen deutschen Briefen scheint sie Beziehungen nach Heidelberg und Willingen zu haben.

§ Hundegelder unterschlag ein Metzgerbursche seinem in der Gottesauerstraße wohnenden Meister im Betrage von 38 M. 85 Pfg. Diese Unterschlagungen stellten sich erst nach der Entlassung des Burschen, der jetzt verhaftet wurde, heraus.

§ Gesteinigt. Ein Dienstmann wurde von einem Kollegen Abends auf der Kriegsstraße angeblich wegen Beschimpfungen mit Schottersteinen beworfen und mit einem solchen Stein mehrmals auf den Kopf geschlagen, daß er mehrere blutende, aber nicht gefährliche Verletzungen erhielt.

§ Gebissen. Bei einer Prügelei zweier Bewohner eines Hauses verletzte der eine den anderen nicht unerheblich dadurch, daß er ihn in den linken Daumen biß.

§ Gelddiebstahl. In einem Hause der Kaiserallee wurden aus einem Sekretär einer verschlossenen Wohnung 340 Mark entwendet.

§ Verhaftung. In der Durlacherstraße wurde ein Kaufmann, der wegen Unterschlagung von Stettin aus gerichtlich verfolgt wurde, verhaftet.

Handel und Verkehr.

• Einlaß von Waarenmustern in Russland. Wie an zuständiger Seite bekannt geworden ist, soll bis zum Erlaß der im Artikel 12 des deutsch-russischen Handelsvertrages vorgesehenen allgemeinen Regeln über Handlungsreisen und über die Form der Gewerbelegitimationskarten für das Durchlassen der von Handlungsreisenden eingeführten Waarenmuster seitens der russischen Zollbehörde die folgende Ordnung beobachtet werden. Bei der Besichtigung solcher Muster haben die Zollbeamten außer den Besichtigungsscheinen genaue Verzeichnisse der eingeführten Waarenmuster nach Art und Zahl aufzustellen; diese Verzeichnisse müssen sodann dem Handlungsreisenden ausgehändigt werden, der sie bei der Wiederausfuhr der Muster dem Ausfuhrzollamt vorzulegen hat, und dieses ist verpflichtet, die Identität der ausgeführten Waaren mit den in dem Verzeichnisse aufgeführten zu bescheinigen. Auf Vorlage des in dieser Weise beglaubigten Verzeichnisses hat das Zollamt, das dieses Verzeichnis aufgestellt hatte, den für diese Waare erhobenen Zollbetrag zurück zu erstatten.

• Mannheimer Effektenbörse. Die gestrige Börse verlief ruhig. Mannheimer Versicherungs-Aktien fest. Es notirten: Vorzugs-Aktien des Vereins chem. Fabriken 168.80 bezw. Bad. Anilin- und Sodafabrik-Aktien 371 bezw. Mannheimer Versicherungsaktien 532 1/2 g. Mannheimer Lagerhausgesellschaft-Aktien 94 1/2 g.

• Mannheimer Getreidebörse. Auf höheres Amerika zeigte sich gestern festere Stimmung. Weizen ging in Posten zu besseren Preisen um. Roggen geschäftslos. Hafer behauptet. Mais fester auf schlechte Erntebereiche von Rumänien und Amerika.

Mannheim, 17. Juli. Weizen per Juli 13.60, per November 13.95, per März 1895 14.45, Roggen per Juli 12.35, per Nov. 12.30, per März 1895 12.65, Hafer per Juli 18.75, per Nov. 12.30, per März 1895 12.75, Mais per Juli 10.40, per Nov. 10.60, per März 1895 10.80. Tendenz: beh.

Frankfurt, 17. Juli. Umsätze bis 6 1/2 Uhr Abends. Dester. Credit 289 1/2-1/2 bz., Diskonto-Kommandit 187.60 bis 70.60bz., Berliner Handelsgesellschaft 138.40 bz., Darmstädter Bank 138.10 bz., Dresdener Bank 142-142.50 bz., Banque Ottomane 122.60 bz., Wiener Bankverein 111 1/2 bz., Länderbank 203 1/2 bz., Dester.-Ungar. Staatsbahn 277 1/2-1/2 bz., Pfälzer Bk. Aktien 120.40 bz., Lombarden 89 1/2 bz., Bulschtherader 389 1/2 bz., Dur. Bodenbach 82 1/2 bz., G., Local 166 1/2-167 bz., Nordwest 187 bz., Elbthal 220 bz., Bamberger 230 1/2-1/2 bz., Prince Henri 77.90 bz., Meridionalactien 106.80-75 bz., Hess. Ludwigsbahn 115 bz., Marienburger 82.90 80 bz., Obereschl. Eisen-Industrie-Act. 99 bz., G.

Ungar. Kronenrente 92.70 bz. Alt., Ungar. Goldrente 99.05 bz. Alt., Dester. Goldrente 99.60-70 bz., 3proz. Portugiesen 23.90 bz., 4proz. Egypter 103.60 bz., 6proz. Mexikaner 57.30 bz., 3proz. Regitaner 18.05 bz., Aichersleben 156.80 bz., Chem. Fabrik Mannheim 169.50 bz. u. G., Courl 75.50 bz., Massen 62.20 bz., Bochum 129.60-80 bz., Concordia 85 bz., Gelsenkirchen 153.20-40 bz., Harpener 131.30 bz. u. G., Gibernia 126.70 bz., Laura 122.40 bz., 1860er Loose 125.80-90 bz., Eurl. Loose 34.40 bz.

Gothard-Aktien 167.80-60 bz., Schweizer Central 130.60 bis 70 bz., Schweizer Nordost 118.30-50 bz., Jura-Simpson 75.80 bz., Union 88.30 P. 20 G., 5proz. Italiener 77.30 bz. Alt.

6 1/2 Uhr: Kreditaktien 289 1/2. Disconto 187.60. Elbthal 220. Bei ruhigem Verkehr erfuhren die Mittags-Schlusscourse wenig Veränderung.

Personalmeldungen aus dem Bereiche der Großh. Bad. Staatseisenbahnen.

Ernannt wurden:
die Assistenten der Zentralverwaltung:
Welder, Leopold,
Seitlinger, Karl,
Schäfer, Karl,
Seubert, Adolf,
Wartsch, Julius,
Brill, Wilhelm, und
Kaif, August,
zu Revisoren bei diesseitiger Generaldirektion.
Sildenbrand, Johann, Expeditionsgehilfe, zum Assistenten der Zentralverwaltung.
Als Expeditionsgehilfe bestätigt:
Grimm, Rudolf, Eisenbahngelhilfe, von Offenburg.
Als Bureaugehilfe bestätigt:
Schmid, Kader Franz, von Wiberaach.
Zugeheilt wurde:
Behrens, Wilhelm, Stationskontrolleur bei Großh. Güterverwaltung Mannheim der Gr. Bahnverwaltung Konstanz.
Vertragsmäßig aufgenommen:
die Schaffner:
Franz, Josef, von Ebringen,
Luf, Georg, von Willstätt,
Weber, Andreas, von Ottenheim,
Börner, Franz, von Odenheim,
Hoffmann, Abraham, von Hochenheim,
Weis, Emil, von Neuenburg,
Schumacher, Jakob, von Dallau,
Eichhorn, Philipp, von Hochenheim,
Regenheit, Heinrich, von Sippingen,
Jung, Claudius, von Detigheim,
Kast, Kader, von Rohr,
Schaf, Senes, von Bodmann,
der Bahnwärter:
Kosmar, Josef, von Weibstadt.
In den Ruhestand versetzt:
Göh, Georg, Expeditionsassistent,
Schmitt, Martin, Bahnwärter und Billetausgeber.
Entlassen:
Sachmann, Maria, Telegraphengehilfin (auf Ansuchen).

Bermischtes.

Berlin, 16. Juli. Die hiesigen Blätter konstatiren, daß am gestrigen Sonntag in den großen Vergnügungslösalen, die ausschließlich Ringbier verzapfen, vom Bier-Boykott nichts zu merken war. Die Lokale waren alle überfüllt, auch diejenigen in den Arbeitervierteln.

Wolde, 17. Juli. Der Hamburger Schnelldampfer „Augusta Viktoria“ ist gestern hier um halb 8 Uhr eingetroffen. Die Stimmung und Gesundheit der Passagiere ist vorzüglich. Es herrscht stürmisches Wetter. Bei der Abfahrt von Bergen salutirte die Mannschaft der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ die „Augusta Viktoria“ durch dreimaliges Hurrah, der Kaiser und die Kaiserin wünschten ihr durch Flaggenhissung gute Reise.

Elberfeld, 17. Juli. In Remscheid ermordete der Schuster Wagnuth, ein Truntenbold, seine Frau, die ihm Schnapsgrößen verweigerte, durch Hammerschläge. Der Mörder ist entflohen.

Budapest, 17. Juli. Im Esorbasse in den Karpathen erkrankten gestern vier Touristen während einer Raftfahrt.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 17. Juli. Fürst Bismarck ist heute Nacht 2 Uhr mittelfst Extrapost von Schlawe in Warzin in guten Befinden eingetroffen. Die Dörfer, durch welche der Weg führte, waren illuminiert. Der Fürst und die Fürstin haben die Reise gut überstanden.

Prag, 17. Juli. Ein Pilsener Junggeheulblatt kündigt die Bildung einer großen Liga czechischer Frauen nach dem Muster der englischen Primrosenliga an. Der Zweck der Liga soll die Hebung des Einflusses der Frauen auf die Gesellschaft im Interesse des Nationalbewußtseins und der öffentlichen Moral sein.

Christiania, 17. Juli. Die deutsche Kaiserin ist heute Mittag aus Drontheim hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe und den Straßen von der zahlreichen Menschenmenge auf's lebhafteste begrüßt worden. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Paris, 17. Juli. Der italienische Abgeordnete Bonghi, Vorsitzender des franco-italienischen Ausschusses zur Verbesserung der Beziehungen beider Länder, kommt heute nach Paris, wo er Casimir-Perier und dem Ministerpräsidenten einen Besuch machen wird.

Paris, 17. Juli. Im heutigen Ministerath wurde beschlossen, daß die Regierung sich allen Amendements zu dem neuen Anarchistengesetze widersetzen wird, namentlich der Beschränkung seiner Wirkungsdauer. Je nach den Umständen wird sie hinsichtlich dieses Punktes die Vertrauensfrage stellen.

Marseille, 17. Juli. Der Dampfer „Rhone“ ist nach mehrstündiger Verzögerung von hier abgegangen. Ein Theil Lebensmittel wird dem Dampfer nachgeliefert werden.

London, 17. Juli. Die Polizei verhaftete gestern Abend ein Individuum in dem Auaenbild, mo

es den Abgeordneten James im Wagen erdolchen wollte.

London, 17. Juli. Der „World“ zufolge wird der Kaiser in Cowes erst am 4. oder 5. August anlangen und am 12. August schon wieder abreisen. — Der Rhediv wird erst nach Ablauf der Saison hier ankommen, wenn der Hof abwesend ist, so daß sein Besuch nur privater Natur sein kann. (Str. P.)

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 18. Juli. Die Berufung gegen die Urtheile der Strafkammer soll, wie man von gut unterrichteter Seite erfährt, nach Absicht der Reichsregierung bereits am 1. April 1895 eingeführt werden.

Berlin, 18. Juli. Bei Professor Helmholz hat sich Besserung des Allgemeinbefindens eingestellt. Die Aerzte hoffen um so mehr, den Patienten wiederherzustellen, als die Besserung in dem Befinden des Prof. Helmholz anzudauern scheint. Der gestrige Tag ist zufriedenstellend verlaufen.

Berlin, 18. Juli. Der „Voss. Ztg.“ zufolge wird der Kompagnieführer der ostafrikanischen Schutztruppe, Prince, der vor Kurzem in Urlaub nach Deutschland gekommen ist, so rechtzeitig nach Ostafrika zurückkehren, daß er an dem von dem Gouverneur Scheele geplanten Feldzuge gegen die Wahehe theilnehmen kann. Es wird beabsichtigt, im September von der Küste nach dem Innern aufzubrechen, so daß Prince Mitte August Deutschland verlassen muß.

Berlin, 18. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt aus sicherer Quelle, daß die Wahl des Domkapitulars Dr. Comp zum Bischof von Fulda die landesherrliche Anerkennung erhalten hat.

Grandenz, 18. Juli. Gestern Abend wurde ein an Cholera erkrankter Föhler aufgefunden und farb, während er nach dem Choleraspital transportirt wurde.

Petersburg, 18. Juli. Die Hochzeit des Großfürsten-Thronfolgers wird nicht vor Januar 1895 stattfinden.

Petersburg, 18. Juli. Die Cholera nimmt schreckenerregend zu. Die russische Presse ist sehr ungeduldet über die mangelhaften und durchaus ungenügenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuche.

Wasserstand des Rheins.

Maxau, 17. Juli, Mrgs., 4.37 m, gestiegen 16 cm.

Maxau, 17. Juli. Rheinwasserwärme 15 1/2, Gr. R.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten: 14. Juli. Karl Friedrich, Vater August Erb, Vokomotivbeizer. — Alfred, Vater Philipp Goller, Lokomotivbeizer. — Luise, Vater Johann Belschner, Tagelöhner. 16. Ernst Friedrich Julius, Vater Julius Weibbrandt, Zahlmeisteraspirant. 17. Bertha Emilie, Vater Ernst Zimmermann, Schlosser. — Karl Wilhelm, Vater Heinrich Heidenreich, Schlosser.

Eheaufgebote: 14. Juli. Karl Silberhof von Schönbrown, Ausläufer hier, mit Christine Karcker von Rotensol. — Ferdinand Falk von Bichtenthal, Schneider hier, mit Walburga Frank von Scharenstetten. 17. Wilhelm Sondheim von Aue, Glaser hier, mit Wilhelmine Traub von Dulach. — Michael Gutmann von Auerbach, Bahnarbeiter hier, mit Rosina Ludwig von Obriegheim. — Julius Wiedmann von hier, Buchbinder hier, mit Maria Perrier von hier. — Franz Wipfler von Odenheim, Bahnarbeiter hier, mit Luise Glais von Durlach. — Alfons Graf von Pforzheim, Blechner hier, mit Frieda Mayer von Basel.

Geschlicheungen: 17. Juli. Emil Schneider von Gemmitz, Friseur hier, mit Elisabetha Deuchler von hier. — August Köhler von Rinklingen, Rangirer in Rinklingen, mit Emma Blumhofer von Forst. — Gregor Schmitt von Gamsfurt, Oberaufseher in Bruchsal, mit Katharina Wieser von Eppingen. — Friedrich Hindenburg von Hornberg, Pflanzationsgeistlicher in Stodach, mit Bertha Schellenberg von Heidelberg.

Todesfälle: 15. Juli. Katharina Werntgen, alt 45 Jahre, Ehefrau des Kohlenhändlers Friedrich Werntgen. — Jakob Hausmann, Möbelpader, ein Wittwer, alt 62 Jahre.

Auswärtige Todesfälle.

Durlach. Karl Wäute, Zimmermann.
Friesenheim. Friedr. Aug. Scharfshmidt.
Freiburg. Emilie Kändorff geb. Dreyer, 43 J. a.
Mannheim. G. Peter Schmitt, Spenglermstr., 69 J. a.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, 18. Juli:
Athleten-Klub „Germania“. Halb 9 Uhr Übungs-Abend für passive Mitglieder. Klublokal Gasthaus z. Rußbaum.
Athletengesellschaft „Herkules“. 9 Uhr Stimmen und Ringen. Lokal: Cafe Bavaria.
Bürgergesellschaft. Halb 9 Uhr Besig. im Scheffelhof.
Freiw. Feuerweh. Halb 9 Uhr 2. Komp. Versammlung.
Kaufmann. Verein. Vereinsabend im Tannhäuser.
Männerturnverein. Zentralkturnhalle. Übungsabend für ältere Mitglieder.
Stadtpark. 8 Uhr Konzert der Dragonerkapelle.
Stolze'scher Genographenverein. 8 Uhr Übungsabend im Hotel National.
Verein ehem. bad. Prinz Karl-Dräger. Halb 9 Uhr Zusammenkunft i. Salmen.
Zollernbund Karlsruhe. Halb 9 Uhr Vereinsabend im Badal Rest. Heim. Karlsruh. 58.

Was ist das Leben?
 Wenn du in lichten Nächten flüsternd fragst,
 Die Augen träumend in die Weite irren,
 Des Mondes Schimmer sich geheimnisvoll
 Ringsum ergoß, in stiller Weisheit
 Dir alles, alles vor die Seele trat:
 Gott und die Welt, und Zeit und Ewigkeit?
 In keinem Schleierte nie geistler Kästchen,
 Daß in Dir selbst die eine Gottheit wohnt,
 Daß, was befehl, die All die trunken wohnet,
 Das Leben auch? —
 Was ist das Leben? — Dachte du daran,
 Die Elemente in Empörung seigt,
 Die finstere Nacht, durch Blitze sich und grau,
 Die wirren Schlangen atzbar, schwarz gerissen
 Im Donnereiseln dir entgegensteht?
 So unheimlich, so kalt und todt erstarret,
 Bis sich in wildem Selbstvernichtungsthubel
 Zu neuem Sturm die Elemente drängen;
 — Jauchstest du selbst nicht der Empörung an
 Und freiest dich des toden Untergangs?
 Schien dir nicht alles, wie es köstlich dir,
 Bergerten Leibes nun vor Augen stand,
 Ein elend Sein, nur der Vernichtung werth
 Das Leben auch? —
 Und wenn du wägest, wenn du weiter sannst:
 Was ist das Leben? — Ist es denn ein Nichts?
 Nur der Bewesung aufgeschwemmte Larve,
 Nicht werth, es pomphaft wichtig anzuschmähen?
 Und alles Menschenthum war Gaukelespiel?
 Zweifeln Gehört und Tod die Pause nur
 Wo Hartknecht spielen ihre Felle,
 Wo die "Menschentöchter" —? Köstlich tönt
 Ein Zeichen lächelt, — das Zwischenspiel zu Ende,
 Verweht die Hornschraube; die Bühne droht
 Unter dem Donnerhimmels des Weltenschicksals,
 Das neues Leben atmet, wo's zerfällt! —
 Das unser Leben? — — —
 — Nein, so nimmermehr!
 Das ist das Leben ohne Liebe nur,
 Es ist das Leben ohne Freundschaft,
 Es ist die Nacht, die kein Gestirn erhellt!
 Wer je an treuer Freundschaft geliebt,
 Zwei Augen flamm in feuchtem Glanz erglöh,
 Und von des Hergens Schlag auf's Edle drängt,
 Der weiß: — Dem Großen ist das Leben groß!
 Wo dieles Sein das freie Streben hemmt,
 Und jenseit neue Welten ihm sein Ideal,
 Und jenseit leidet er. In der Schönheit Adel
 Da ist kein Sterben und kein Untergang,
 Nur Vorbereitung auf das Kommende!...
 Doch schweig er nimmer in dem Traumgenuss
 Solch hohen Gutes! — Nein, mit Ringeltraut
 Gewirbt er standhaft sich den heiligen Kranz:
 Das Leben ist die That!

In ihr allein
 Zerbricht es die gold'ne Wüste hoch empor,
 Die reißend schwillt zur Frucht: Zufriedenheit!

Wohnt in der Brust die edler Spatenbrong,
 Hand Lieb und Arzen dein liebbedürftig Herz:
 Heil dir! Dir ward, was Wenigen nur mit dir:
 Du lebst dein Leben!

Albert Berg
 Für die Redaktion verantwortlich: Albert Berg.
 Druck und Verlag von Ferd. Schöningh in Karlsruhe.

**Arkung in Pest und die großen Stappen in seiner
 Regenten-Laufbahn alle helfen mögen. Das war ein
 hares Glück Leben, mögen ihm solche Ereignisse in Zu-
 kunft fern bleiben! Und wie viel Unglück in der eigenen
 Familie hat den Kaiser betroffen. Es ist so bekannt, daß
 wir kaum vernarben Wunden nicht aufreizen wollen.**

Dies hat mit dem Kaiser seine Gemahlin, die im
 Jahre 1897 geborene Kaiserin Elisabeth erlebt. Ein Jugend-
 bild aus des Kaisers Leben, eine Art Seitenstück zu der
 Fahrt an der Seite seiner Mutter, die wir oben geschildert,
 war der Eingang der Braut des Kaisers, die von Bayern
 auf dem Dampfschiffe wie Lohengrin herabgeschwommen und
 in Augsburg landete. Gleich sprang der Kaiser über die
 kurze Brücke auf das Schiff und lag am Quai seiner
 Braut. Es war ein jugendliches Paar, und die Hun-
 derttausende, die auf den Nebenbänken und in den Gärten,
 welche das Ufer der Donau bei Pfaffendorf bilden, standen,
 saugten in inniger, mitfühlender Freude.

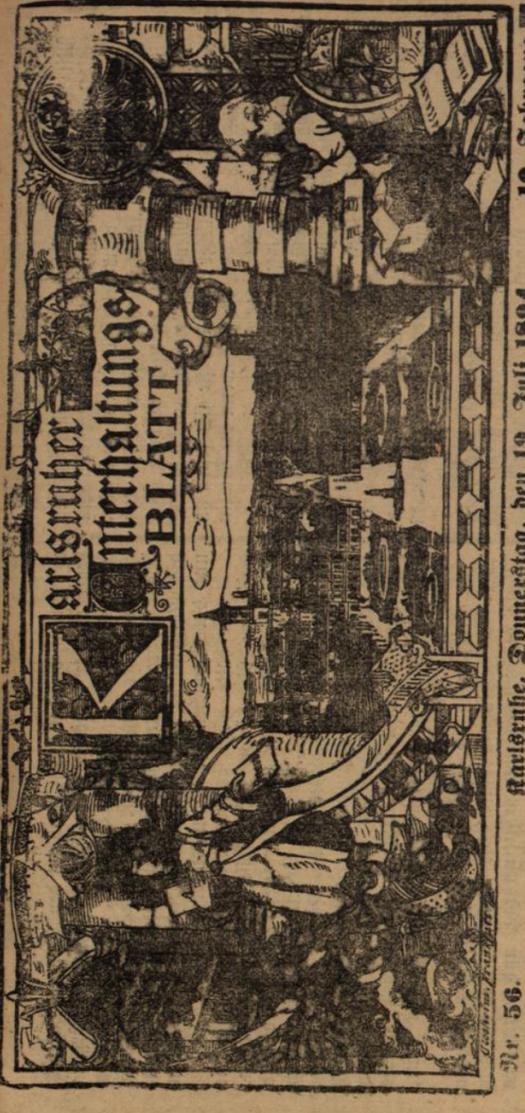
Der Kaiser und die Kaiserin sind älter geworden,
 und die schönen Tage des immerwährenden Besammenlebens
 sind durch die Kränklichkeit der Kaiserin auf Monate und
 Wochen des Zusammenlebens beschränkt worden. Kaiserin
 Elisabeth, die früher eine der unerschrockensten Reiterinnen
 gewesen ist und sich allen Unbilden des Wetters und den
 Folgen übermäßiger Anstrengung ausgesetzt hat, erlitt da-
 bei Störungen an ihrer Gesundheit. Schon in ziemlich frühen
 Jahren mußte sie im Winter das milde Klima Madeira
 aufsuchen, da man ein Brustleiden befürchtete. Diese vom
 ersten kliniker Oesterreichs, dem Professor Stoba, aus-
 gesprochenen Befürchtung ist glücklicherweise nicht eingetreten.
 Die Kaiserin lehrte geträufelt zurück und nahm alsobald
 wieder die Reittübungen auf. Nebenbei unternahm die
 Kaiserin stante Bewegung in freier Luft, machte lange
 und weite Ausflüge in den Alpen oder in der Umgebung
 Wiens.

Es ist jetzt ein wenig still im "Haus Oesterreich."
 (Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Aus "Unsere Gesellschaft".
Wohlfahrt Kameraden. Major: "Premier-
 lieutenant Stelzenbach ist um Heilichstkonfens eingekommen;
 wollen Herr Oberst wohl nicht befürworten?" — Oberst:
 "Natürlich, warum soll's der besser haben als wir?"
Und ein Grund. "Hören Sie mal, Herr
 Studious Süßes, Sie können Ihre Nase lieber etwas mehr
 in mein Buch stecken, statt so viel Bier zu trinken!" —
 "Ja, Herr Professor, Ihr Buch ist aber so süchtigbar
 trocken, daß ich unbedingt etwas dazu trinken muß!"
Nach dem Kochbuch. "Na, mein Schatz, was
 kochst Du denn heute?" — "Das — das habe ich ganz
 vergessen. Aber schlage nur 'mal mein Kochbuch auf,
 Seite 103, drittes Gerich von oben, das wird es!"
Parte Anspielung. Lante: "Nicht wahr, Karl,
 Du verprügeln mich, von nun an recht zeitig aufzustehen?"
 — "Schwätz, Lantchen, lasse mich nur recht oft durch den
 Gebirgsfräger wecken!"

Poesie und Prosa. Er: "Ich liebe Sie, mein
 Fräulein, ich will Sie auf Händen tragen!" — Sie:
 "Auf die Dauer würde das Ihnen doch zu schwer, so
 wäre mir von Anfang an eine Equipage schon lieber!"
Zweiterlei Poesie. Kaiser: "Sie sollen in
 Ihrem Garten Gänsefresslingen gelegt haben!" — An-
 selager (Wirt): "Nein, die Gänsefresslingen waren für
 die Gänse!" — Kaiser: "Na, na, — es wird
 Ihnen nicht daran auf angekommen sein, Ihren Gässen auch
 schon 'mal einen witzigen Gassen vorzusetzen."



Nr. 56. **Kaiserliche Unterhaltungs-Blatt** 10. Jahrgang.

Soch Schulenburg!

Ravensbr., Donnerstag, den 19. Juli 1894.

Roman aus dem Aufzuge des 18. Jahrhundert
 von G. v. Wald-Bedwig.
 (Nachdruck verboten.)
 (Fortsetzung.)
 „Welch reizender Papagei!“ rief Julia und deutete
 auf einen Knaben, der diese Thiere feil hielt. Jacobus
 warf dem Sohn der Berge einen Goldducaten zu,
 nahm einen weißen, rothhäutigen Ara und setzte ihn
 der Signora auf den Finger. Romeo mußte ihr nichts
 Besseres anzubieten als einen vergoldeten Käfig mit
 weißen Epheuästen; es hätte nicht viel gefehlt, so
 hätte er noch ein gekämmtes Murmeltier von dem
 Savoyardenknaben dazu erkanden. Das Mädchen lachte
 übermüthig:

„Oderst Romeo Galiasus, wenn Ihr mir versprecht,
 den kleinen uniformirten, langgeschwänzten Affen, den
 der schwarze Afrikaner dort zum Kaufe bietet, auf den
 Schultern zu tragen, so will ich ihn zum Geschenke
 annehmen!“

So sehr auch die ärtlich gekifferten Worte Moro-
 finis Sabine verwirrten, so bemerkte diese doch mit
 innerer Angst, wie Julia die beiden Nobili aufzog;
 sie war in übermüthiger, sprühender Laune.

Wäglich verfluchte Julia. Der Selbmarischall
 trat auf sie zu und gab sie trotz der Halbmaske,
 die das Gesicht ihrer Freundin bedeckte, daß sie über
 und über erröthete. Unter der weißen Epheuhülle des
 Bruststückes erblickte der Busen wie eine voll erschlo-
 sene Rose. Julias lecher Muth war dahin, beinahe
 schüchtern beantwortete sie die Fragen des General's.
 Sabine überlegte, was dies wohl zu bedeuten haben
 mochte. Unwillkürlich dachte sie wieder an das Ge-
 spräch in der Gondel, aber nur flüchtig wie ein Rauch
 war dieser Gedanke.

Romeo und Jacobus, beeinflusst von der Respect
 gebietenden Person des Selbmarischalls, küßten die
 Hülte, entfernten sich und überließen ihm die Beglei-
 tung der Gentildonna. Er bot ihr ritterlich den Arm;
 kaum wagte sie, ihn anzunehmen, von der Schulen-
 burg mußte sie wiederholt darum bitten.

„Ihr könnt Euch mir ruhig anvertrauen, Signora
 Julia, wir sind ja so alte Bekannte und langjährige
 Freunde. Freilich werdet Ihr Euch von damals

kaum noch auf den alten General besinnen, der so oft
 im Hause Eures lieben Vaters verkehrte?“

Julia war einmal in Deutschland durch einen
 hochstämmigen Buchenwald gefahren, den ersten, den
 sie in ihrem Leben sah; der Wind war vollaccordig
 durch die mächtigen Kronen gedraust und dieses Brau-
 sen hatte sie wunderbar ergriffen. Daran dachte sie,
 wenn sie Johann Mathias sprechen hörte; ein erhe-
 bendes Gefühl zog durch ihre Brust, wenn sie seine
 Stimme vernahm. Sie sah zu ihm auf. Er selbst
 kam ihr wie ein deutscher Buchenbaum vor, so gerade,
 so markig, so vertrauenswürdig, so recht geeignet, um
 sich an ihn zu lehnen und bei ihm Schutz zu suchen.
 Jetzt gewann sie unter solchen Betrachtungen ihre
 Sicherheit und entgegnete:

„Wie sollt' ich Euch vergessen haben, Conite? Ihr
 blüht meinem Kinderherzen tief eingepflanzt und
 die liebste Gestalt meiner Träume ward Ihr. Wenn
 ich mir das Gute, das Edle und Mächtige verlor,
 wollte, dachte ich an Euch, mein General, und meine
 Freude war unsagbar, als ich hörte, daß Ihr einer der
 Unrigen werden wolltet. Ich konnte es nicht erwarten,
 Euch zu sehen, und als es geschah, wollte mir das Herz
 fast springen. Wären wir allein gewesen, wie Ihr das
 erste Wort an mich richtete und so werth von meinem
 theuren Vater sprach, Ihr hättet es Euch gefallen lassen
 müssen, daß ich Euch die Hände küßte.“

Sie hatte sich vertrauensvoll an seinen Arm gelehnt,
 alle Sorgen war überwunden; jetzt war es der Selbmar-
 schall, der beinahe besangenen neben ihr schritt. Etwas
 wie Frühlingstraumerei stieg in seiner Brust auf, unwillkür-
 lich verglich er ihr Wesen und ihre Worte mit dem Sein
 ihrer Mutter und deren Sprache. Er nahm die zarten
 Finger der Signora in seine Hand und führte sie an
 die Lippen.

„Das war ein gutes, kindliches Wort, Julia, dafür
 muß ich diese Hand küßen. Ihr hättet einen lieben,
 prächtigen Vater, sucht ihm in Allem nachzufolgen, er
 war wahrhaftig der Nachahmung werth und ich schäme
 mich glücklich, daß er mich seiner Freundschaft würdigte.
 Bedürft Ihr eines guten Rathes, so erinnert Euch meiner;
 sprecht offen mit mir, wie Ihr es mit dem Selbmar-
 schall gethan haben würdet.“

„Oern, ach wie gern will ich es thun!“ entgegnete
 Julia ebenso innig als leise. „So braucht nur zu oft Rath.“

Jr. Badische Staats-Eisenbahnen.

Für ein im Stadthofe Mühlburg oder in Grünwinkel zu errichtendes Baubüro bedürfen wir etwa 2 heizbare Zimmer nebst einem Raum zur Aufbewahrung der Messgeräte. Anerbieten wollen an unsere Kanzlei Kriegsstraße 17 portofrei gerichtet werden. 8633.3.1 Karlsruhe, den 16. Juli 1894. **Großh. Eisenbahnbauinspektion.**

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Konkursmasse des Weinhandlers Max Herrmann von hier werden am: **Donnerstag den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr** in dessen Wohnung gegen Baarzahlung öffentlich versteigert: **124,00 Str. verdorbenen Runkelwurz** für Effigfabrikanten und Schnapsbrenner sich eignet. 1 gold. Servantenschmuck mit schwerer goldener Kette 1 werthvolle Violine (Steiner). Hierzu werden Liebhaber höflichst eingeladen. 8645.3.1 Die Uhr und Violine können bei mir eingesehen werden. **Oberkirch, den 16. Juli 1894.** Der Konkursverwalter: **Wilh. Bod.**

Steigerungs-Ankündigung.

Aus der Konkursmasse des Gutsbesizers Leopold Metzger auf dem **Moghof** werden am **Montag den 23. Juli 1894, Vormittags 10 Uhr,** auf dem Hofe selbst (Post Kaslach i. L.) im Wirtschaftsgelände die in meiner Steigerungsankündigung vom 15. Juni 1894 verzeichneten Liegenschaften, nämlich: Das geschlossene Hofgut „Moghof“ mit 70 ha 86 ar 77 qm Flächeninhalt, Wirtschaftsgelände u. Schilfbänke geschätzt zu 75 000 M. 21 ha 89 ar 91 qm Wald am Hühnersedel, geschätzt zu 22 000 M. einer zweiten öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag ertheilt wird, wenn wenigstens der Schätzwert geboten ist, während andernfalls Zustimmung des Gläubiger-Ausschusses vorbehalten bleibt. Zu näherer Auskunft bin ich bereit. **Ettenheim, den 10. Juli 1894.** Der Konkursverwalter: **Selbling. 8947.2.2**

Damen-Zuschneide-Schule

Frankfurt a. M., 9 Grosse Gallusstrasse 9 (Ecke der Kirchnerstrasse). **Fachschule ersten Ranges für die Damen-Bekleidungs-Industrie.** Ausbildung zu Schneiderinnen, Directricen, Lehrerinnen. **Lehrbücher, II. Auflage, zum Selbst-Unterricht.** Eigenes Damen-Mode-Journal. Schnittmuster nach Maass billigst. Man verlange unsere neuen Prospekte, Lehrpläne gratis und franco durch die Direktoren **8029.6.3** **Frau H. Worrings.**

Betttücher

ohne Naht, per Stck. M. 2.—. **D. Schwarzwälder,** vorm. Weinheimer, 7514 82 Kaiserstrasse 32

Für 3 Mark

monatl. liefert Convers.-Lexikon, Pracht-, Fach- und wissenschaftl. Werke, Klassiker, Atlanten zc. komplett. **8652.2.1** **C. Bieler,** Lehr i. Baden.

P. J.

Dürfte ich um Nachricht bitten? **8651** Sollte so viel wissen!

Porzellan-Geßhirr-Versteigerung.

Freitag den 20. Juni, Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, werden im Auftrag im Auktionslokal Zähringerstraße 29 gegen baar zum Höchstgebot öffentlich versteigert:

- 500 Stück Suppen- und große flache Teller,
 - 100 „ Dessert-Teller,
 - 100 „ Zucker-Teller,
 - 300 „ Kaffee-Obertassen,
 - 300 „ Kaffee-Untertassen,
 - 40 Platten Nr. 1, 40, Nr. 2, 30, Nr. 3,
 - 10 runde Platten,
 - Küchenmesser und Cigarren,
- wozu Liebhaber höflichst einladet
- 8646.2.1**

S. Hirschmann, Auktionator.

Fahrniß-Versteigerung.

Die auf Montag den 16. Juli l. J. anberaumte Versteigerung findet nunmehr am: **Donnerstag den 19. Juli** Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr **Rüppurrerstr. 59, 2. Stock** statt, wozu Liebhaber einladet **8610.2.2**

B. Dressel, Auktionator.

Ernst Henning, Karlsruhe.

Zu Leopoldshafen ist für mich eine weitere Schiffsladung mit bester Sorten **Ruhr-Zettichrot und Rußkohlen** eingetroffen, welche ich billigt empfehle. **8577.3.2**

C. F. Deiker

Kämpfende Kelter, Winterstimmung mit Goldrahmen, groß 130x100 cm **Pointer und Setter** auf der Suche, Herbstlandschaft, Größe 105x98 cm, prachtvolle Gemälde von **C. F. Deiker** sehr preiswerth, auch einzeln, zu verkaufen. Anfragesendung franco. Off. unter T. 472 an die Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf. 8554.3.2

C. F. Deiker

sehr preiswerth, auch einzeln, zu verkaufen. Anfragesendung franco. Off. unter T. 472 an die Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf. 8554.3.2

Koch-Herde

auf Abzahlung empfiehlt A. Rosenberger, Eisenhdlg., Ecke der Marien- u. Werderstr. 8888

Kräuter-Dampfbad.

Karlsruhe. Begründet 1880. Heilung gegen Gicht, Rheumatismus, Gelenkentzündung, Nervenleiden, Kopfschmerz, Hautausschlag, Ohrenleiden, Schnupfen, Gicht, Krämpfe, Zahnschmerzen, Erkältungen. **Adlungssohl 7441**

B. Wenz,

58 Ecke der Werder- u. Marienstr. 53.

Stafsfurter Badesalze

den 100 Pfund Sack M. 2.—25 franco Haus, bei kleineren Quantitäten geringer Preiszuschlag empfiehlt die **7719**

Drogenhandlung von Julius Dehn

Zähringerstrasse 55. Fernsprechanschluß 201. Feinste, mildgesalzene u. geräuchert **Schinken** ohne Knochen, per Pfd. M. 1,20, Mettwurst, ff. Leberwurst und Rothwurst, per Pfd. 80 ¢, Göttinger und Salami, per Pfd. M. 1,10, Schlackwurst in Fettdarm (Winterwaare), per Pfd. M. 1,20, versendet überallhin gegen Nachnahme. **7013**

Aug. Lieckefett,

Bränwinkel bei Karlsruhe.

Kaufmännischer-Verein „Mercur“ Karlsruhe.

Mittwoch Abend 9 Uhr: Gesangs-Probe. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **984** Der Vorstand.

Arbeits-Verein

Arbeits-Verein Steuografen-Club Karlsruhe. Vereinslokal: **Zur Götterdämmerung, Kaiser-Passage.** Jeden Donnerstag Abends 8 Uhr, Unterrichts- und Übungsstunden. — Dauer eines Lehrgangs 6 Stunden. — Unterricht unentgeltlich. Auf Wunsch auch Privatunterricht. **1020**

Verein ehem. Badischer Leib-Dräger.

Karlsruhe. **Donnerstag den 19. Juli, Abends halb 9 Uhr: Zusammenkunft** im Vereinslokal (zu den 3 Königen), wozu ehemalige Angehörige des Trains freundlichst eingeladen sind. **6125** Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Badischer Train-Verein.

Samstag den 21. Juli 1894, Abends halb 9 Uhr: Zusammenkunft im Vereinslokal „König von Preußen“, wozu ehemalige Angehörige des Trains freundlichst eingeladen sind. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. **987** Der Vorstand.

Athleten = Gesellschaft „Herkules“.

Die Übungsabende finden von jetzt ab wie folgt statt: **Mittwoch: Stetten und Ringen, Donnerstag: Turnen und Spezial-Übung, Samstag: Ringen-Übungen,** im Vereinslokal „Café Bavaria“. **Der Vorstand.** 12587 Freunde und Gäste sind freundlichst eingeladen.

Verein von Vogelfreunden in Karlsruhe.

Heute Donnerstag: Vereinsabend.

Evangel. Arbeiter-Verein

Schützenstrasse 58. Donnerstag Abend halb 9 Uhr: Gesangsprobe für gemischten Chör.

Touristen- und Radfahrer-Hemden

in großer Auswahl zu billigsten Preisen. **7513.10.6** **D. Schwarzwälder,** vorm. Weinheimer, **32 Kaiserstrasse 32.**

Wirthschaft.

Eine gute größere Wirthschaft ist an einen tüchtigen, kautionsfähigen Wirth zu verkaufen oder zu verpachten. Gef. Off. bittet man unter Nr. 8630 in der Exped. der „Bad. Presse“ abzugeben. **3.1**

Bäckerei-Verkauf.

Eine längere Jahre bestehende, gute Bäckerei ist unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Offerten bitte unter Nr. 8631 in der Exped. der „Bad. Presse“ niederzulegen. **3.1**

Einspannerchaischen

gebraucht, gut erhalten ist billig zu verkaufen. **8597.2.2** **Karlstraße 22, Karlsruhe.**

Fässer-Verkauf.

6 St. weingrüne Fässer von 450 bis 1000 Liter Gehalt, hat hat im Auftrag billig zu verkaufen **L. Haas, Auktionsgeschäft, Kronenstrasse 22.** **8627.2.1**

Für Wirthe.

Wasserdose mit Zitherbegleitung (Genfer Fabrikat) ist billig zu verkaufen. **Bürgerstraße 8, 2. St.** Obenbald ist ein gut erhaltener Kinderwagen billig abzugeben. Ein gebrauchtes, sehr gut erhaltenes **Zweirad** ist billig zu verkaufen. **8640** **Leffingstraße 52, Wirthschaft.**

I Zweirad, I Hochrad,

beide sehr gut erhalten, sind billig zu verkaufen. **8605.2.2** **Göttingerstraße 43, 3. Stock.**

Für 25 Mark

ist ein Hochrad, gut erhalten, mit Laterne zu verkaufen: **8648** **Waldstraße 29, parterre.**

Fässer-Verkauf.

4 Stück weingrüne Fässer, 4 5-550 Liter haltend, sind wegen Platzmangel sofort billig zu verkaufen: **8404.3.3** **Rüppurrerstraße 88, parterre.**

Dänische Dogge,

wachsam und gut dressirt, billig zu verkaufen. **8634.2.1** **Gottesauerstraße 3a, 2. Stock.**

Mehrere tüchtige Modell-Schreiner

zum sofortigen Eintritt gesucht. **8612.3.2** **Dingler'sche Maschinenfabrik Zweibrücken, (Pfalz).**

Hausfräulein,

gebildet, tüchtig im Haushalt, praktisch erfahren in der feineren bürgerlichen Küche, von angenehmem, freundlichen Wesen, im Alter von 27-32 Jahren und guter Gesundheit, von einem älteren kinderlosen Ehepaar für September gesucht. Off. unt. **J. 2071** an **Hasenstein & Vogler, A.-G. Karlsruhe.** 8641.2.1

Gefucht nach Bern (Schweiz) ein tüchtiges Mädchen,

das gut kochen kann und den übrigen Hausdienst kennt. Lohn fcs. 26.— bis 30.— per Monat. Adressiren an **M. Well, Gerechtigkeitsgasse Nr. 75, Bern.** **8642**

Eine zuverlässige Frau

wird für einige Stunden des Tages über gesucht. Näheres **8638** **Kriegstraße 95 b, 4. Stock.**

Bügel-Lehrmädchen-Gesuch.

Anständige Mädchen, welche das Bügeln gründlich erlernen wollen, können sofort eintreten in der **8640.2.1**

Dampfwaschanstalt

Beiertheim. Ein streb. tücht. **Kaufmann** d. f. jed. Arb. willig unterz. bittet dringend um eine Existenz. Off. unt. **L. A.** an **Rudolf Mosse** in **Karlsruhe.** **8636**

Lammstrasse 5

ist wegen Wegzug eine schöne Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Keller und Mansarde sofort oder später zu vermieten. **8591.3.1** Näheres daselbst im 4. Stock.

Parterre-Zimmer mit Küche,

auf den Hof gehend, wird zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten. **Rüppurr b. Karlsruhe.**

Eine schöne Wohnung in Rüppurr

mit 5 Zimmern sammt Zubehör und Gartenantheil, ist in Hauptstraße Nr. 136, I. Stock um den jährlichen Preis von ca. 280—250 M. baldigst zu vermieten. Näheres daselbst im II. Stock. Könnte auch nach Ueberkunft möblirt werden. **8628.2.1**

209 Kaiserstrasse 209.
E. Jacoby,
 209 Kaiserstrasse 209.

Definitiver Schluss

meiner hiesigen Filiale

Mittwoch 25. Juli.

Die Restbestände des Lagers

werden — wie bekannt — zu

jedem annehmbaren Gebote

abgegeben.

Eine selten sich wieder findende Gelegenheit

Waaren guter Qualität

zu spottbilligen Preisen

zu kaufen.

8628.3.1

Freiwillige Feuerwehr.



(I. Compagnie).

Der ungünstigen Witterung wegen wird die auf Donnerstag den 19. d. Mts. projectirte

Abend-Unterhaltung

bis auf Weiteres verschoben.

8644.2.1

Das Comité.

Aerztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete theilt hierdurch ergebenst mit, dass er seine Privat-Praxis aufgegeben hat und nur in seinem **Inhalatorium**, Schillerstrasse 24, zu consultiren ist.

Sprechstunden daselbst von 8—12 und 2—6 Uhr, mit Ausnahme Sonntag Nachmittags.

Karlsruhe, 18. Juli 1894.

8635.2.1

Dr. med. **Billig.**

Habe mich als prakt. Arzt und Specialarzt für **Hydrotherapie** in Karlsruhe niedergelassen.

Kneipp'sche Kuren,

In geeigneten Fällen auch **Electrotherapie, Massage** und **Heilgymnastik.**

Sprechstunden einstweilen im Hotel National täglich von 8—10 Uhr.

Dr. med. **Wirz,**

8419

prakt. Arzt.

Wegen überfülltem Lager werden von heute an **sämmtliche Holz- und Polstermöbel, Spiegel, Stühle und Betten zu bedeutend herabgesetzten Preisen** abgegeben. **Complete Salons, Speise-, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen** sind stets in großer Auswahl vorrätzig bei

7677.10.5

Zirkel **Lazarus Bär Wwe.,** Zirkel

3.

Möbelmagazin,
 Ecke der Waldhornstraße.

3.

Stadtgarten.

Mittwoch den 18. Juli, Abends 8 Uhr:

Militär-Concert

gegeben vom

Musikcorps des 1. Bad. Leib-Dräger-Regiments

Direktion: Kapellmeister **W. Radecke.**

Eintritt: Abonnenten 30 Pfg. 8621
 Nichtabonnenten 50 Pfg.

Bilderrahmenfabrik u. Einrahmungsgechäft

von **Anton Jägel,**

38 Markgrafenstraße 38, neben der Mädchenschule,

empfehlte Spiegel in größter Auswahl, jeder Ausführung und zu allen Preisen, Bilder vom einfachsten bis zum feinsten Kunstblatt, Bilderrahmen in allen Sorten, sowie die neuesten Muster, Bildereinrahmungen zu außergewöhnlicher Preisberechnung, Bilderrahmen-Stäbe für Glas, Schreiner und Buchbinder zum billigsten Fabrikpreis, Photographie-Rahmen, Crucifixe und Hausfegen in größter Auswahl, Verguldarbeiten und Feuervergoldungen zu billigster Berechnung. 6532.10.8

CHOCOLADE-CACAO

DER

COMPAGNIE FRANÇAISE

3 Fabriken

Paris, Strassburg, London.

Ueberall zu haben in anerkannt vorzüglichen Qualitäten. 6146*

Dürres Anfeuerholz,

per Ztr. à Mfr. 1.30, bei Abnahme von 10 Ztr. à Mfr. 1.25. Buchen, Eichen, tannen Scheit- und Schwartenholz, gefügt, stets vorrätzig sowie alle Sorten **la. Hühnerholzen und Briquettes**

empfehlte billigst und sicut Bestellungen entgegen 5623.12.11

Karl Dürr, Holz- und Kohlenhandlung,

Lager: Gottesauerstraße 18, Wohnung: Gottesauerstraße 33a. Bestellungen nimmt Herr **Todt,** Kaiserstraße 121, gerne entgegen.

Kaiserstraße 54.

Nachdruck verboten.



Ich ging die Kaiserstraße hin Und nichts zu kaufen war mein Sinn Da sah ich auf der Höhe stehen Den Gockelhahn so glänzend schön. Die Kleider in der Auslag' sein Gefielen mir, ich ging hinein, Und schneller, als ich es erzähl', Ein Anzug war von mir gewähl't. Recht billig war er, hört nur an, Nur fünfzehn Mark verlangte Hahn Da habe ich mich nicht bedacht, Der Kauf ward sofort abgemacht.

Neuheiten in kompletten Anzügen, hell und dunkel, in den denkbar schönsten Mustern zu Mfr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17—30 M.

Neuheiten in Knaben-Anzügen reizende Façon, Zoppen- u. Blousen Façon, zu Mfr. 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7—13 M.

Neuheiten in einzelnen Hosen in Streifen und Carreau, aus den besten Wurtins-, Cheviot- und Rammgarn-Stoffen hergestellt, zu Mfr. 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8—14 M.

Neuheiten in einzelnen Zoppen-Façon ein- und zweireihig, an hellen und dunklen Wurtins-, Rammgarn- und Cheviot-Stoffen, zu Mfr. 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 8 bis 15 M.

Dem geehrten Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß sich meine Kleiderfabrik nur **Kaiserstraße 54** befindet und bitte ich geneigt auf diese Nr. **54** zu achten.

J. Hahn,

54 Kaiserstraße 54.

Reise-Anviskarten liefert billigst die Buchdruckerei der „Bad. Presse“